



Leseprobe

H. G. Wells
Die Zeitmaschine

Bestellen Sie mit einem Klick für 3,95 €



Seiten: 144

Erscheinungstermin: 07. Februar 2017

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Ungläubig staunen die Gäste des genialen Tüftlers über das, was er ihnen berichtet: Mit einer Zeitmaschine sei er achthunderttausend Jahre in die Zukunft gereist. Und dann erzählt er vom Leben zweier Gattungen dort, den kindlichen Eloi und den garstigen Morlocks, die unter der Erde hausen, unterdrückt vom Herrenvolk oben im Grünen. Oder ist es gar nicht so, sondern ganz anders? Fieberhaft lauscht der Besuch, während der Zeitreisende die ganze Wahrheit enthüllt. Mit H. G. Wells' 'Zeitmaschine' reist der Leser in eine fantastische Utopie von der Zukunft der Menschheit.

Autor

H. G. Wells

Herbert George Wells, geboren 1866 in Bromley bei London, widmete sich nach einem naturwissenschaftlichen Studium immer mehr dem Schreiben. Er bezeichnete sich selbst als Autor „wissenschaftlich fundierter Abenteuergeschichten“ und führte Phänomene wie Unsichtbarkeit, Zeitreisen und die Invasion der Erde durch Ungeheuer aus dem All in die Literatur ein. Damit gelangte der Gesellschaftssatiriker und Utopist nicht nur zu Weltruhm, sondern gestaltete die Entwicklung der Science fiction entscheidend mit. H. G. Wells starb 1946 in London.

H. G. Wells
Die Zeitmaschine

H. G. Wells

Die Zeitmaschine

Aus dem Englischen von Jan Strümpel

Anaconda

I

Der Zeitreisende (denn so wollen wir ihn der Einfachheit halber nennen) legte uns eine höchst nebulöse Sache dar. Seine grauen Augen glänzten und blinzelten, sein sonst so blasses Gesicht war gerötet und voller Leben. Das Kaminfeuer brannte hell, und das sanfte Glosen der Kerzen in den Silberleuchtern spiegelte sich in den Luftbläschen, die in unseren Gläsern aufstiegen und vergingen. Unsere Stühle, die er selbst entworfen hatte, waren mehr als eine Sitzgelegenheit, sie schienen uns regelrecht zu umfassen und zu liebkosen, und es herrschte diese genießerische Atmosphäre, wie sie nach dem Essen eintritt, wenn die Gedanken frei vom Druck der Exaktheit umherschweifen. Und so erzählte er uns unter gelegentlichem Einsatz seines schmalen Zeigefingers das Folgende, während wir dasaßen und träge bewunderten, mit welchem Ernst er sich diesem neuen Paradox (dafür hielten wir es) und seinen Auswirkungen widmete.

»Hören Sie mir genau zu. Ich werde ein paar Annahmen in Zweifel ziehen, die nahezu universelle Geltung beanspruchen. Die Geometrie etwa, wie sie in der Schule gelehrt wird, gründet auf einem Irrglauben.«

»Verlangen Sie da für den Anfang nicht gleich etwas viel von uns?«, sagte Filby, ein streitsüchtiger Mensch mit rotem Haar.

»Sie sollen nichts anerkennen, ohne berechtigte Ursache dazu zu haben. Sie werden mir sehr bald hinlänglich zustimmen. Ihnen ist wohlbekannt, dass eine mathematische Linie von der Stärke *Null* physisch nicht in Wirklichkeit existiert. So haben Sie es gelernt, nicht wahr? Dasselbe gilt für eine mathematische Fläche. Beides sind rein abstrakte Gebilde.«

»Richtig«, sagte der Psychologe.

»Somit wird aus Länge, Breite und Höhe allein auch kein real existenter Würfel.«

»Einspruch«, sagte Filby. »Natürlich kann es einen festen Körper geben. Alle realen Dinge –«

»Die meisten Leute denken so. Aber einen Augenblick noch. Kann es einen *momentanen* Würfel geben?«

»Ich kann Ihnen nicht folgen«, sagte Filby.

»Gibt es einen Würfel, der praktisch keinerlei zeitliche Dauer hat?«

Filby wurde nachdenklich. »Zweifellos«, fuhr der Zeitreisende fort, »muss sich jeder reale Gegenstand in *vier* Dimensionen erstrecken: Länge, Breite und Höhe und – Dauer. Doch aufgrund einer angeborenen Schwäche des Fleisches, zu der ich gleich etwas sagen werde, übersehen wir diesen Umstand gern. Es gibt tatsächlich vier Dimensionen: drei, die wir die Dimensionen des Raums nennen, und als vierte die Zeit. Allerdings neigt man dazu, auf unplausible Art letztere Dimension von den drei ersten abzugrenzen, da sich unser Bewusstsein periodisch vom Beginn bis ans Ende unseres Lebens in letzterer Dimension in einer Richtung vorwärtsbewegt.«

»Das«, sagte ein sehr junger Mann, der krampfhaft bemüht war, seine Zigarre an einer Kerze neu zu entzünden, »das ... also ganz klar.«

»Nun ist es sehr verwunderlich, dass man dies so gründlich übersieht«, sagte der Zeitreisende mit einem Anflug von Heiterkeit. »Genau das nämlich ist mit der vierten Dimension gemeint, auch wenn manchmal Leute von der vierten Dimension reden, ohne sich bewusst zu sein, dass sie es tun. Es ist nichts als eine andere Art, die Zeit zu betrachten. *Das Einzige, was die Zeit von den drei Dimensionen des Raums unterscheidet, ist, dass sich unser Bewusstsein in ihr bewegt.* Aber so mancher Dummkopf hat sich diesem Gedanken von der falschen Seite genähert. Ihnen allen ist geläufig, was über diese vierte Dimension gesagt wird?«

»*Mir* nicht«, sagte der Provinzbürgermeister.

»Kurz gesagt dies: Raum, wie ihn unsere Mathematiker verstehen, verfügt über drei Dimensionen, die Länge, Breite und Höhe genannt werden können, und wird immer vom Bezugspunkt dreier Ebenen aus definiert, die jeweils im rechten Winkel zueinander stehen. Nun haben einige philosophische Köpfe gefragt, wieso es gerade drei Dimensionen sein sollen – da könnte doch noch eine vierte Dimension zu diesen dreien im rechten Winkel stehen –, sie haben sogar eine Geometrie mit vierter Dimension zu entwickeln versucht. Professor Simon Newcomb hat diese Idee erst vor rund einem Monat der Mathematischen Gesellschaft von New York dargelegt. Wie sich auf einer ebenen Fläche, die nur zwei Dimensionen hat, ein dreidimensionaler

Körper darstellen lässt, ist bekannt. Entsprechend, so glauben sie, müsste sich anhand eines dreidimensionalen Modells eine vierte Dimension darstellen lassen – so man denn das Problem der Perspektive in den Griff bekommt. Verstanden?»

»Glaube schon«, murmelte der Provinzbürgermeister und sank stirnrunzelnd in einen vergeistigten Zustand, wobei er seine Lippen bewegte wie jemand, der geheimnisvolle Worte vor sich hin sagt. »Ja, ich glaub, jetzt hab ich's verstanden«, sagte er nach einer Weile, vorübergehend ganz aufgeheitert.

»Nun, ich darf Ihnen sagen, dass ich seit einiger Zeit an dieser Geometrie der vier Dimensionen arbeite. Einige Ergebnisse sind seltsam. Hier zum Beispiel habe ich das Porträt eines Mannes im Alter von acht Jahren, das hier zeigt ihn mit fünfzehn, dies mit siebzehn, dieses hier mit dreiundzwanzig und so weiter. Sie alle sind offenkundig Ausschnitte, dreidimensionale Darstellungen seiner vierdimensionalen Natur, die fix und unveränderlich ist.

Die Wissenschaft«, fuhr der Zeitreisende fort, nachdem er diesen Gedanken eine Weile hatte nachhallen lassen, »weiß sehr gut, dass Zeit im Grunde nur eine Form von Raum ist. Hier habe ich ein gängiges wissenschaftliches Schaubild, eine Wetteraufzeichnung. Diese Linie hier, die ich mit meinem Finger verfolge, zeigt die Schwankungen des Barometers. Gestern stand sie dort oben, in der Nacht dann fiel sie, heute Morgen stieg sie wieder an, ganz allmählich bis an diesen Punkt. Nun hat das Quecksilber diese Linie offenkundig nicht in einer der drei allgemein anerkannten Dimensionen

des Raums gezogen. Und doch hat es eine solche Linie hervorgebracht, und diese Linie, so müssen wir folgern, entstand entlang der Zeit-Dimension.«

»Aber«, sagte der Mediziner, den Blick starr auf ein Stück Kohle im Kamin gerichtet, »wenn Zeit nichts anderes ist als eine vierte Dimension des Raums, warum wird sie dann seit jeher als etwas anderes angesehen? Und warum können wir uns dann nicht in der Zeit so bewegen wie in den anderen Dimensionen des Raums?«

Der Zeitreisende lächelte. »Sie meinen, wir könnten uns frei im Raum bewegen? Rechts und links, das geht, rückwärts und vorwärts, kein Problem, der Mensch tut es seit eh und je. Wir bewegen uns frei in zwei Dimensionen. Aber wie steht's mit hinauf und hinab? Da setzt uns die Schwerkraft Grenzen.«

»Nicht unbedingt«, sagte der Mediziner. »Es gibt Ballone.«

»Aber vor Erfindung des Ballons waren die Menschen nicht in der Lage, sich vertikal fortzubewegen, außer durch exaltierte Sprünge oder indem sie sich die Unebenheit der Erdoberfläche zunutze machten.«

»Ein kleines bisschen rauf und runter ging es also immerhin«, sagte der Mediziner.

»Runter sehr viel leichter als rauf.«

»Und in der Zeit kann man sich gar nicht bewegen, vom gegenwärtigen Moment kann man sich nicht lösen.«

»Genau da liegen Sie falsch, mein Freund. Die ganze Welt täuscht sich darin. Wir lösen uns doch ständig vom gegenwärtigen Moment. Unsere geistigen Existenzen, die immateriell sind und keine Dimensionen

haben, gleiten in beständigem Tempo durch die Zeit-Dimension von der Wiege bis zum Grab. Gerade so, wie wir *hinabreisen* würden, wenn unsere Existenz fünfzig Meilen oberhalb der Erdoberfläche beginnen würde.«

»Aber da liegt ja das große Problem«, unterbrach der Psychologe. »Man kann sich in alle Richtungen des Raums bewegen, aber nicht innerhalb der Zeit.«

»Womit wir beim Kern meiner großen Entdeckung wären. Sie liegen falsch, wenn Sie sagen, dass wir uns in der Zeit nicht fortbewegen können. Wenn ich mich zum Beispiel lebhaft an ein Vorkommnis erinnere, kehre ich zurück zum Zeitpunkt des Geschehens: Dann bin ich geistesabwesend, wie man so sagt. Für einen Augenblick befinde ich mich dort. Natürlich haben wir keinerlei Möglichkeit, längere Zeit in der Vergangenheit zu sein als etwa ein Wilder oder ein Tier zwei Meter hoch in der Luft. Aber in dieser Hinsicht hat es der zivilisierte Mensch besser als der Wilde. Er kann die Schwerkraft mit Hilfe eines Ballons überwinden, und warum sollte er nicht hoffen, sein Gleiten durch die Zeit-Dimension eines Tages anhalten oder beschleunigen zu können, ja es sogar umzukehren und in die entgegengesetzte Richtung zu reisen?«

»Ach, *das*«, sagte Filby, »ist doch alles —«

»Warum denn nicht?«, fragte der Zeitreisende.

»Es ist gegen die Vernunft«, sagte Filby.

»Welche Vernunft?«, fragte der Zeitreisende.

»Sie können beweisen, dass schwarz weiß ist«, sagte Filby, »aber Sie werden mich niemals davon überzeugen.«

»Das mag sein«, sagte der Zeitreisende. »Aber nun haben Sie erste Einblicke in meine Forschungen zur Geometrie der vier Dimensionen erhalten. Vor langer Zeit hatte ich die vage Idee einer Maschine –«

»Für Zeitreisen!«, rief der sehr junge Mann.

»Mit der man in jede Richtung von Raum und Zeit gelangt, ganz nach Wunsch des Fahrers.«

Filby hatte dafür nur Gelächter übrig.

»Im Experiment habe ich bereits gezeigt, dass es geht«, sagte der Zeitreisende.

»Für Historiker wäre das überaus praktisch«, befand der Psychologe. »Sie könnten zum Beispiel durch so eine Reise zurück überprüfen, ob stimmt, was von der Schlacht bei Hastings überliefert ist!«

»Da würden sie ganz sicher Aufmerksamkeit erregen«, sagte der Mediziner. »Unsere Vorfahren hatten wenig übrig für aus der Zeit Gefallene.«

»Man könnte Griechisch direkt bei Homer und Platon lernen«, überlegte der sehr junge Mann.

»In dem Fall würden Sie garantiert schon bei der Zwischenprüfung durchfallen. Die deutschen Professoren haben das Griechische seit damals enorm verbessert.«

»Und die Zukunft erst«, sagte der sehr junge Mann. »Denken Sie nur! Man legt einfach all sein Geld gutverzinst an und macht sich munter auf!«

»Und stößt dann auf eine Gesellschaft«, sagte ich, »die streng kommunistisch organisiert ist.«

»Nichts als wirre, überspannte Theorie!«, sagte der Psychologe.

»Ja, so sah ich es auch immer, deshalb habe ich nie darüber gesprochen, bis –«

»Experimenteller Nachweis!«, rief ich. »Das wollen Sie beweisen?«

»Das Experiment!«, rief Filby, geistig inzwischen leicht erschöpft.

»Dann gehen Sie Ihr Experiment mal an«, sagte der Psychologe, »auch wenn das nun wirklich alles Humbug ist.«

Der Zeitreisende sah lächelnd in die Runde. Dann ging er langsam aus dem Raum, weiterhin sanft lächelnd und mit den Händen tief in den Hosentaschen, wir hörten ihn den ganzen langen Gang zu seinem Versuchslabor schlurfen.

Der Psychologe blickte uns an. »Was er wohl vorhat?«

»Irgendeinen Taschenspielertrick«, sagte der Mediziner, und Filby wollte uns etwas über einen Zauberkünstler erzählen, den er in Burslem gesehen hatte, doch noch während seiner einleitenden Worte kehrte der Zeitreisende wieder zurück, und Filbys Anekdote kam nicht zum Zuge.

Das Ding in den Händen des Zeitreisenden war ein funkelndes Metallkonstrukt, kaum größer als eine kleine Uhr und sehr fein gearbeitet. Teils bestand es aus Elfenbein, teils aus einer durchsichtigen Kristallsubstanz. Und nun muss ich etwas ins Detail gehen, denn was daraufhin geschah, ist – außer für den, der sich seinen Erläuterungen anzuschließen bereit ist – ganz und gar unerklärlich. Er nahm einen der klei-

nen achteckigen Tische, die da und dort im Zimmer standen, und rückte ihn so vor das Feuer, dass er mit zwei Beinen auf dem Kaminvorleger stand. Auf diesen Tisch stellte er seinen Mechanismus. Dann zog er einen Stuhl heran und setzte sich. Auf dem Tisch stand sonst nur noch eine kleine Schirmlampe, deren Licht auf den Apparat fiel. Zudem gab es etwa ein Dutzend Kerzen, zwei in Messingständern auf dem Kaminsims und noch ein paar als Wandleuchten, sodass der gesamte Raum hell erleuchtet war. Ich saß in einem niedrigen Sessel direkt am Feuer und zog diesen so weit vor, dass ich mich fast zwischen dem Zeitreisenden und dem Kamin befand. Filby saß hinter ihm und schaute ihm über die Schulter. Der Mediziner und der Provinzbürgermeister sahen ihn von rechts im Profil, der Psychologe von links. Der sehr junge Mann stand hinter dem Psychologen. Wir waren alle hochkonzentriert. Dass es möglich sein sollte, uns einen Streich zu spielen, und sei er noch so subtil erdacht und geschickt eingefädelt, erschien mir unter diesen Bedingungen praktisch ausgeschlossen.

Der Zeitreisende sah erst uns an, dann seinen Mechanismus. »Nun?«, sagte der Psychologe.

»Dieses kleine Objekt«, sagte der Zeitreisende, während er seine Ellbogen auf den Tisch stützte und die Hände über dem Apparat gegeneinanderdrückte, »ist nur ein Modell. Es ist mein Entwurf einer Maschine für Zeitreisen. Ihnen wird aufgefallen sein, dass er etwas schief wirkt und diese Stange hier so seltsam, geradezu unwirklich funkelt.« Er wies mit dem Finger auf die

